

Bericht

Wassertropfen-Bilder von olovidisch geprägtem Wasser

Am 25.2.2023 wurde hier vor Ort mit Andreas OttigerAmmann ein Versuch durchgeführt, bei dem um die Wirkung sowohl der Form eines Olovids als auch der Bewegung eines Olovids in Wasser ging. Mit Wasser aus der Nachbargemeinde Frickingen wurden folgende Versuche durchgeführt:

A: Fließen über ein Olovid ohne Bewegung des Olovids. Olovide aus unterschiedlichen Materialien.

B: Bewegen des Olovids in einem Gefäß mit Wasser. Unterschiedliche Haltung und Drehrichtung.

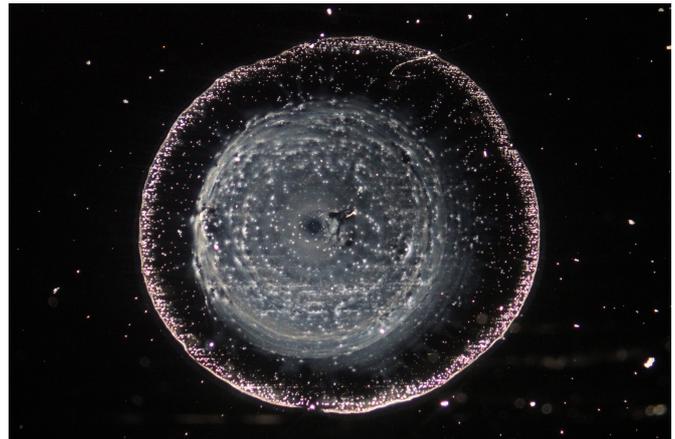
C: Positionieren eines Glases Wasser auf 3-D-Modellen aus zusammengesetzten Olovid-Raumformen.

E: Positionieren eines Glases Wasser auf Bilder von komplexen Olovid-Geometrien.

F: Wirbeln des Wasser mit einem Rührgerät, dessen Einsatz aus einer Olovid-Schraube in 3D-Druck bestand. Verschiedene Drehrichtungen.

Zur angewandten Untersuchungsmethode:

Bei der verwendeten Methode werden Wasserstrukturen von Wasser sichtbar gemacht, indem kleine Tröpfchen einer Wasserprobe auf einem Objektträgerglas getrocknet werden und die entstandene Trocknungsstruktur der Tröpfchen danach im Dunkelfeldmikroskop fotografiert wird. Die Strukturen werden fotografisch nicht nachbearbeitet; es wird lediglich ein Weißabgleich gemacht. Diese Methode wurde schon in den frühen 90er Jahren von der Stuttgarter Künstlerin Ruth Kübler entwickelt. Seit 1999 arbeiten mehrere Projektgruppen mit dieser Methode.



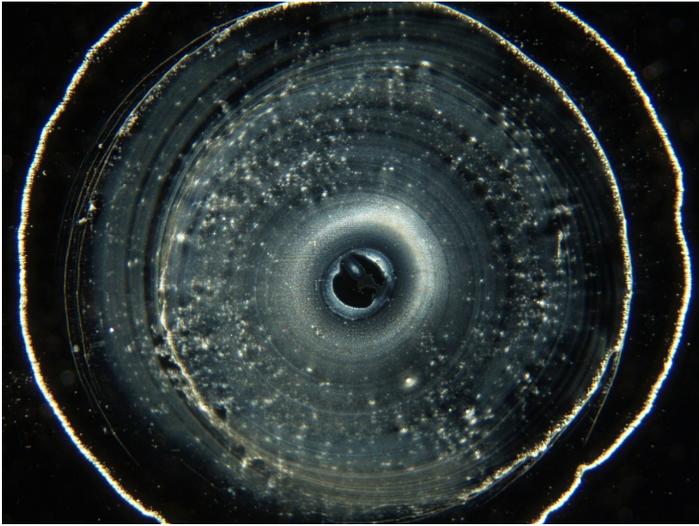
Linkes Bild: Leitungswasser aus Süddeutschland (Bodenseeregion), rechts ein als Mineralwasser zugelassenes Quellwasser mit einer ähnlichen Mineraliendichte und einer nachgewiesenen positiven Gesundheit unterstützenden Wirkung.

Die Bilder oben zeigen zwei verschiedene Wasserproben, die einen ähnlichen Härtegrad haben. Trotzdem bekommen wir in den Tropfenbildern deutliche Unterschiede zwischen dem Leitungswasser und dem Quellwasser. Das Quellwasser ist strukturell einheitlicher. Obwohl Dichte des Randes, bläuliche Färbung, Anteil größerer Partikel in beiden Proben ähnlich sind, wirkt das Quellwasser weicher, harmonischer, homogener; die Struktur ist in sich zusammenhängender, „kohärent“.

Dieses Beispiel sagt nichts über die Reinheit bzw. Sauberkeit unseres Leitungswassers aus. Es zeigt aber einen strukturellen Unterschied zwischen einem als Trinkwasser kontrollierten Leitungswasser und einem als Trinkwasser/Mineralwasser zugelassenem Quellwasser mit besonderer Wirkung.

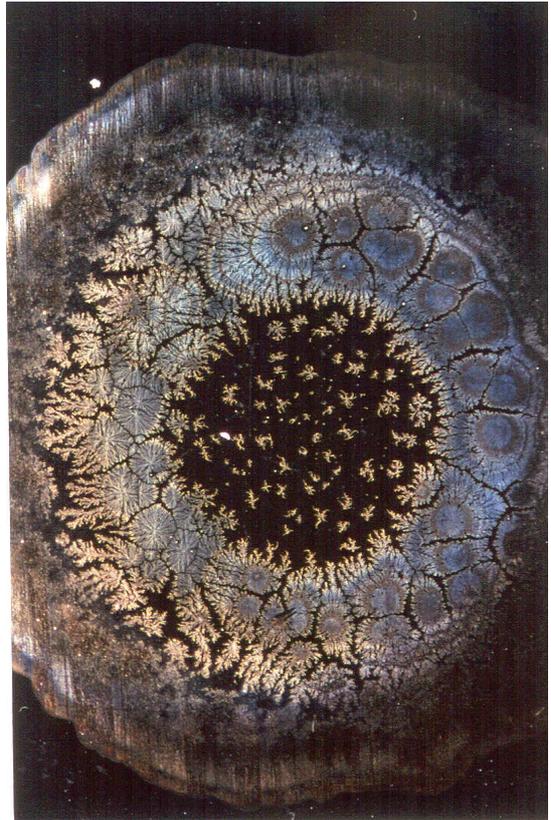
Insgesamt lesen wir zwölf solcher Kriterien in den Tropfenbildern von Quellwasser heraus. 1. Ausbildung komplexer, geordneter Formen 2. strahlenartiger Aufbau innerhalb der Struktur 3. Transparenz 4. Klarheit, deutliche Abgrenzungen innerhalb der Struktur 5. Harmonische Anmutung 6. Integration von Strukturücken in die Gesamtstruktur 7. Zentrierung (Anordnung der Struktur um ein deutlich abgesetztes Zentrum) 8. Kohärenz (siehe oben) 9. Intensität und Tiefe der Bildwirkung 10. Feinheit und Differenzierung 11. Weichheit und fließende Übergänge 12. Ordnung und Regelmäßigkeit der Struktur.

Diese Bildkriterien, die wir an Quellwässern ablesen können, überprüfen wir auch an anderen Proben. Je deutlicher und vollständiger diese Bildqualitäten bei einer Probe zu erkennen sind, desto sicherer kann davon ausgegangen werden, dass das entsprechende Wasser oder Lebensmittel „lebendig“ und energiereich ist und auch eine entsprechende Wirkung hat. Bei Wässern, die strukturell stark beeinträchtigt sind, ist die Wiederkehr von einem oder mehreren dieser Bildqualitäten bereits ein Hinweis auf eine Regenerierung der strukturellen Wasserqualität.

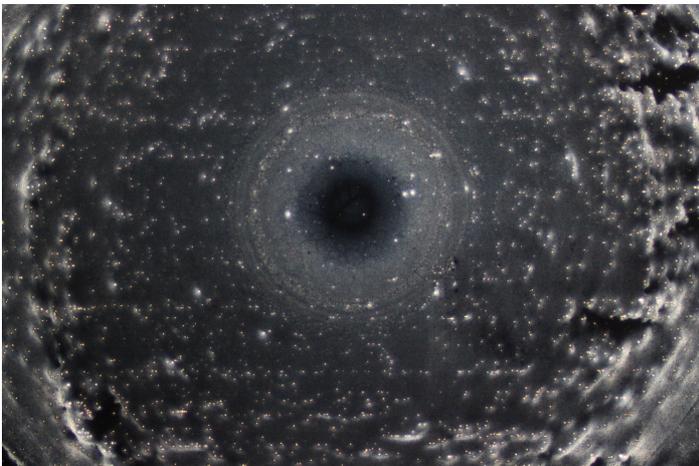


1 Quellwasser von Lourdes

Wenn wir Tropfenbilder von vielen verschiedenen Quellwässern auswerten, dann fallen immer wieder Feinstrukturen in den Bildern auf, die Ausbildung komplexer und geordneter Kristallformationen, die farbliche Differenzierung, die Anordnung der Struktur um ein Zentrum herum, die vielen aufleuchtenden, wie von einer Lichthülle umgebenen und in die Gesamtstruktur eingebundenen einzelner Partikel.

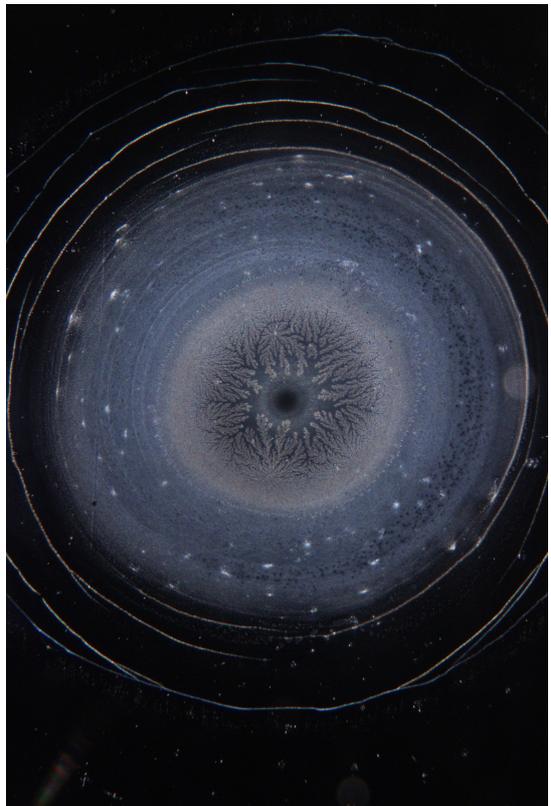


2 Pilgerwasser Zam Zam aus Mekka

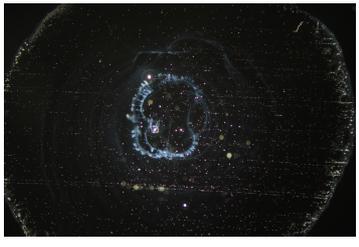


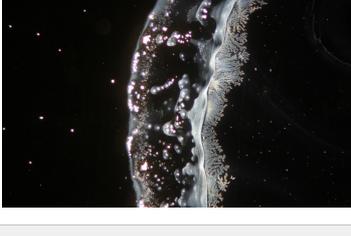
3 Details eines Quellwassers, das in der Studie von Kirsten Deutschländer verwendet wurde.

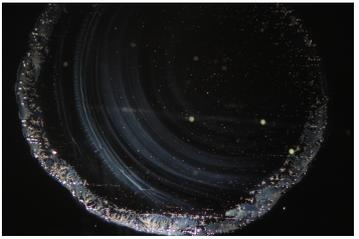
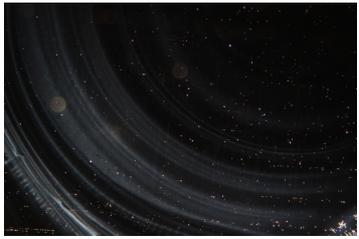
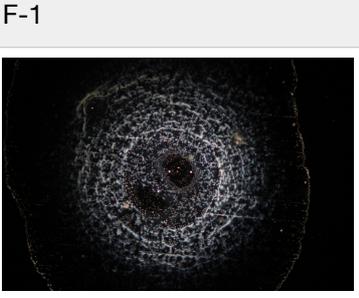
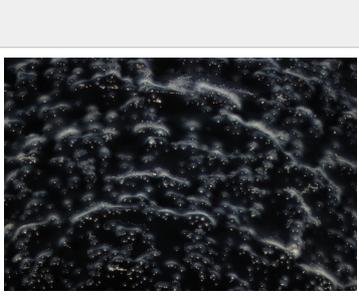
Selbst da, wo viele größere Partikel vorhanden sind oder wo größere Dichte sichtbar ist, sind zugleich Feinstruktur, Transparenz und Kohärenz zu sehen.



4 Quellwasser aus dem Schwarzwald

		<p>Das Leitungswasser lässt eine Struktur mit wenig bzw. schwacher Prägung sichtbar werden. Das Tropfenbild erscheint überwiegend leer, nur im Randbereich und in der Mitte zeigt sich Struktur. Die Struktur in der Mitte bildet tendenziell einen Kreis, der jedoch wie eingedrückt erscheint. Im Randbereich sind vereinzelt Kristalle zu sehen, die einseitig ausgebildet und verzerrt erscheinen.</p>
<p>Ltg. Gemeinde Frickingen neutral</p>		
		<p>Versuch A-1: Nachdem das Wasser lediglich über das Holz-Oloid geflossen ist, bildet das Wasser beim Austrocknen ein deutliches Zentrum, eine Art Kranz in der Mitte aus größeren Partikeln (hell weiß). Das heißt, nach Berührung mit der Form des Oloids ordnen sich die Bestandteile rein strukturell neu an und bilden eine klare Form. Der Kranz aus größeren Bestandteilen setzt in Richtung Rand mit der Bildung einer Vielfalt von Bläschen fort, in denen größere Bestandteile des Wassers von einer feineren, bläulich leuchtenden Feinstruktur umhüllt werden. Im Randbereich entstehen sehr feine und organisch durchgebildete Kristallstrukturen, in die teilweise größere Bestandteile wieder eingehüllt und integriert sind.</p> <p>benutzt: ein Kirsch-Oloid mit Stiel, siehe im dritten Artikel: Abb. 17, A</p>
<p>A-1</p>		
		<p>Versuch A-2: Nachdem das Wasser analog zum Versuch A-1 über ein Oloid aus Inox-Stahl geflossen ist, zeigt sich beim Austrocknen eine sehr ähnliche Wirkung wie beim Fließen über das Holz-Oloid. Hier ist die Bläschenbildung im Anschluss an den zentralen Kranz etwas stärker im Verhältnis zur Kristallbildung im Randbereich.</p> <p>benutzt: ein Inox-Oloid mit Stiel:</p>
<p>A-2</p>		

		<p>Bei den Versuchen B-1 - B-3 wurde ein Holz-Olovid an einem Stiel im Wasser von Hand gedreht. B-1: beide Hände benutzt. B-2: rechte Hand oben, linke Hand unten, rechts gedreht. B-3: rechte Hand oben, linke Hand unten, links gedreht.</p> <p>benutzt bei B-1 - B-3: ein Kirsch-Olovid mit Stiel, siehe im dritten Artikel: Abb. 17, A</p>
B-1		
		<p>Bei B1-B3 sammeln sich die größeren Bestandteile vorwiegend im Randbereich. Hier bilden sich auch sehr feine durchgehende Kristallformationen. In der Mitte bildet sich wie in vielen Quellwassern eine transparente, bläuliche Feinstruktur, die sich in feinen, konzentrischen Ringen anordnet.</p> <p>Graduell am feinsten sind die Strukturen bei B-3 zu sehen</p>
B-2		
		<p>Bei allen drei Versuchen verändert sich das Leitungswasser deutlich. Die feinen, bläulichen konzentrischen Ringe und die in sich kohärenten, organisch ausgebildeten Kristallformen finden wir ohne Vorverhandlung in der Regel nur bei Quellwasser.</p>
B-3		
		<p>Bei den Versuchen C-1 - C-3 wurde das Wasser im Glas jeweils 15 min auf ein dreidimensional-plastisches Modul aus Olovid-Raumformen gestellt. C-1: Modul M fünf-schichtig. C-2: Modul E fünf-schichtig. C-3: 1 S-Tetraeder-Rad-Stern. C-4: 7 S-Tetraeder-Rad-Sterne.</p> <p>benutzt: C-1: siehe im 2. Artikel: Abb. 9 Modul M</p>
C-1		
		<p>Die Proben C-1 und C-2 zeigen gegenüber der Ausgangsprobe weniger starke Veränderungen. Nur im Randbereich sind die Kristallbildungen nicht mehr so verzerrt wie in der Ausgangsprobe, zeigen mehr organische und kohärentere Formen.</p> <p>benutzt: C-2: siehe im 2. Artikel: Abb. 9 Modul E</p>
C-2		
		<p>Bei C-3 findet wieder eine stärkere strukturelle Zentrierung statt. In der Mitte entsteht wie bei den Proben A-1 und A-2 ein Kranz, der hier aber aus sehr hellen, stark durchgebildeten und kohärenten Kristallformationen besteht. Zum Rand hin sind größere Bestandteile tendenziell in einer Kettenbildung und jeweils von feinerer Struktur umhüllt zu finden.</p> <p>benutzt: C-3: siehe im 1. Artikel: Abb. 12, 1 S-Tetraeder-Rad-Stern</p>
C-3		

		<p>Auch bei C-4 ist eine deutliche Strukturveränderung sichtbar. Hier ist es ähnlich wie zuvor bei den Versuchen B-1-B-3 die Bildung von Feinstruktur im Tropfeninneren, die sich in konzentrischen Ringen anordnet. Im Randbereich durchgängige, hervorstehende und kohärent ausgebildete Kristallstrukturen.</p> <p>benutzt: C-4: siehe im 1. Artikel: Abb. 12, 7 S-Tetraeder-Rad-Sterne</p>
C-4		
		<p>Versuch E-1: Positionieren eines Glases Wasser für eine Stunde auf einem Bild mit 3x3 Oloviden.</p> <p>In der Mitte des Tropfenbildes bildet sich wie nach Berührung mit dem substantiellen Olovid ein Strukturkranz.. Von der Mitte weg zum Rand hin bilden sich wie Bläschen, in denen sich gröbere Bestandteile von feinerer, transparenten, bläulich schimmernder Struktur eingehüllt finden. Wie im Versuch C-3 bilden sich jedoch Kristalle nicht im Randbereich, sondern nach innen hin am Kranz in der Mitte. Der Rand ist deutlich, aber gleichmäßig aus größeren Bestandteile durchgebildet.</p>
E-1		Bild zu E-1: siehe im 3. Artikel: Abb. 14
		<p>Beim Versuch E-2 stand das Wasserglas eine Stunde auf einem Bild mit 6x6 Oloviden.</p> <p>Hier findet nun gegenüber der Probe E-1 wie eine Umstülpung statt. In der Mitte findet sich nur Feinstruktur, die in konzentrischen Ringen rhythmisiert ist. Diese wird eingerahmt von einem sehr ausgeprägten Randbereich aus Kristallen, die auffallend häufig Sternformen zeigen.</p>
E-2		Bild zu E-2: siehe im 3. Artikel: Abb. 15
		<p>Die Versuche F-1 und F-2 zeigen zwei auffällig eigene Varianten in der Untersuchungsreihe.</p> <p>Beim Versuch F-1 wurde das Wasser mit einer 3D-Druck-Olovid-Schiffsschraube von unten nach oben gewirbelt. Der innere Rand ist auffällig komprimiert, sehr klar vom Tropfeninneren und vom Randbereich abgesetzt. Es bilden sich sehr feine und klare Grenzverläufe. Es entsteht eine Aufeinanderfolge von Kranz und konzentrischen Ringen. Zum Rand hin findet sich eine relativ homogene Verteilung von größeren Bestandteilen, die jeweils von Feinstruktur eingehüllt sind und zum Rand Kristallbildungen integrieren.</p>
F-1		benutzt für F-1+2: siehe im 3. Artikel: Abb. 17, B-1
		<p>Beim Versuch F-2 wurde das Wasser mit einer 3D-Druck-Olovid-Schiffsschraube von oben nach unten gewirbelt. Hier zeigt sich ein durch und durch strukturiertes Tropfenbild. Um ein deutliches Zentrum in der Mitte bilden sich Wellenförmig konzentrische Ringe, die aus einer Vielfalt von Bläschen bestehen, in denen gröbere Bestandteile ohne jegliche Verhärtungen oder Verklumpungen eingehüllt sind. Ein sehr bewegtes, lebendiges und doch zugleich geordnetes Bild entsteht.</p>
F-2		benutzt für F-1+2: siehe im 3. Artikel: Abb. 17, B-1

Schlussbemerkung:

Das Ergebnis des Versuchs, ist offen gesagt, erstaunlich. Denn es zeigt bereits beim ersten Schritt, wenn das Wasser lediglich über das stillstehende Oloid fließt, deutliche strukturelle Veränderungen. Diese Veränderungen gehen bei allen Varianten, besonders stark bei dem mit einem Rührer in Oloid-Form gewirbelten Wasser in Richtung einer Regenerierung des Wassers in Richtung Quellwasser-Qualität. Wie das möglich ist oder vor sich geht, wurde bei dem Versuch nicht gefragt. Die strukturelle Umbildung des Wassers durch die Berührung oder Einwirkung einer Oloid-Form, ist jedoch signifikant.

Beifügung:

Der Text in Farbe wurde durch Andreas OttigerAmmann am 20.08.2023 eingefügt.

Die drei Artikel:

1. Das Oloid - ich nenne es Olovid
 2. Das Oloid/Olovid und sein Raumgewebe
 3. Das Oloid/Olovid in der Natur
- sind bei www.anoae.org/mitteilen veröffentlicht worden.

Diese drei Artikel sind zeitgleich im Magazin raum&zeit erschienen, in den Heften: 243, 244, 245.